

Wilder Grimm und bitterer Ernst

Von Martina Binnig Bissendorf. Neue Osnabrücker Zeitung

Ausgerechnet die Finnen, die nicht gerade als heißblütig verschrien sind, erweisen sich als die temperamentvollsten Musiker des Classic con-brio-Festivals. Zwar – und das ist wirklich jammerschade! – konnte das Meta4 Quartett wegen des isländischen Vulkanausbruchs nicht anreisen (wir berichteten), doch immerhin bleiben wenigstens Primarius Antti Tikkanen vom Met4 Quartett und der ebenfalls finnische Pianist Henri Sigfridsson dem Festival erhalten.

Und was die beiden mit Karol Szymanowskis „Nocturno und Tarantella“ anstellen, ist unglaublich: Sie stürzen sich mit derart wild entschlossenem Grimm darauf, dass sich allein schon für diese paar Minuten Musik die Fahrt nach Schleddehausen in die Laurentiuskirche mehr als gelohnt hat.

Auch Pianist Alfredo Perl beeindruckt mit seiner Interpretation von Robert Schumanns „Kreisleriana“. Hier ist es vor allem der bittere, manchmal sogar resignative Ernst, der die Aufmerksamkeit der Zuhörer fesselt. Perl meistert seinen dämonisch-virtuosen Part auswendig: eine enorme Kraft- und Gedächtnisleistung.

Dagegen wirkte Mozarts Klavierquartett g-Moll zu Beginn, das durchaus auch seine Abgründe aufzutut, tatsächlich geradezu heiter: Mit Antti Tikkanen an der Violine, Vladimir Mendelssohn an der Viola, David Cohen am Violoncello und Alfredo Perl am Klavier stellt es zwar – auch ein Tribut an den Vulkan! – eine Wiederholung vom Vortag dar, doch in der Kirchenakustik entfaltet es einen viel wärmeren und fülligeren Klang als im kühlen Kongress-Saal der Osnabrückhalle.

Als Finale erklingt mit der Kölner Hochschulprofessorin Maria Kliegel am Cello und mit Sigfridsson am Flügel die Cello-Sonate von Frédéric Chopin, in deren opulenten Kantilenen Kliegel ihr Cello wie eine behaglich zufriedene Katze schnurren lässt.

Ihr Sound ist auffallend kraftvoll und saftig, und ihr expressives Spiel wirkt völlig unangestrengt. Sigfridsson erweist sich schon im Vorfeld als Gentleman und rückt, als sich der Abstand zwischen beiden als zu groß erweist, einfach mitsamt dem ganzen Flügel näher an Kliegel heran, damit sie nicht noch einmal aufstehen muss: kein Problem für einen Hünen wie ihn.

Und auch seine Begleitung ist trotz überbordenden Temperaments ausgesprochen aufmerksam. In Chopins Nocturne als Zugabe zaubert er dann noch berückend zarte Klänge aus seinem Instrument: Auch das können sie nämlich, die Finnen.